

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli

Prominente Lage für bedarfs- gerechte städtische Nutzungen

Nach rund 150-jähriger Nutzung durch das Militär kann die Stadt die Kaserne im Laufe der nächsten Jahre im Baurecht übernehmen – ein bedeutungsvoller Schritt für die Stadt und ihre Bevölkerung. Auf dem Areal sind viele Nutzungen denkbar wie Wohnen, Arbeiten, Bildungs-, Freizeit-, Kultur- oder gastronomische Angebote. Der Stadt eröffnet sich eine grosse Chance, bedarfsgerechte Nutzungen an sehr prominenter und gut erschlossener Lage zu ermöglichen und das Stadtzentrum aufzuwerten. Ein grosser Gewinn für Frauenfeld!



Kasernenplatz vor 1920 (Bildquelle: Hansulrich Guhl)

Eine behutsame Planung ist notwendig

Das Areal der Stadtkaserne mit dem Oberen Mätteli und der Park-and-Ride-Halle auf der Nordseite der Bahnhofstrasse bietet auf knapp 2,5 Hektaren Fläche reichlich Raum für architektonische Kreativität. Die räumlichen Rahmenbedingungen sind aber komplex und grenzen den Handlungsspielraum ein – der Kopfbau, die Stallungen und die Reithalle sind im Inventar der militärischen Hochbauten als wertvoll verzeichnet. Im Weiteren muss die verkehrliche Situation im Bahnhofsbereich vielen Bedürfnissen genügen.

Weiter stellt die Kaserne ein Herzstück von Frauenfeld dar. Der Kopfbau der Stadtkaserne als identitätsstiftendes Gebäude für die Stadt untermauert ihre Bedeutung im städtebaulichen Kontext. Die Ausstrahlungskraft der zu planenden Neu- und Umgestaltung der beiden Areale ist hoch und deshalb für die Stadt Frauenfeld von grösster Bedeutung.



Bildquelle: Frauenfelder Woche / Samuel Zurbuchen

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli

Ein breites Spektrum an gewünschten Nutzungen

Auf der Suche nach Ideen für eine sinnvolle und nachhaltige Nutzung der Areale führte die Stadt im November 2015 eine öffentliche Diskussionsveranstaltung durch. Rund 110 Personen aus allen Alterssegmenten haben teilgenommen. 80 Personen haben zudem per Post oder E-Mail ihre Ideen eingebracht.

Bevölkerung wünscht sich eine lebendige Stadtkaserne

Deutlich zum Ausdruck kam, dass die Stadtkaserne zu einem öffentlich zugänglichen, pulsierenden Ort werden soll. Gewünscht wird ein vielfältiges, aber wirtschaftlich tragbares Angebot für unterschiedliche Zielgruppen wie Vereine, Gewerbe, Kreative, Familien und Jugendliche.

Am meisten Stimmen erhielten Nutzungen in den Bereichen Kultur und Bildung wie Studios/Proberäume, Ausstellungen/Museum, Konzerte und Ateliers. Knapp weniger genannt wurden Nutzungen für Erholung und Begegnung: Gemeinschaftszentrum, soziale Nutzungen, Jugendtreff, Grünraum oder Fitness/Yoga, gefolgt von Gastronomie und Hotellerie. Wohnnutzungen stehen zuunterst auf der Prioritätenliste.

Einig war sich die Mehrheit darin, dass das Gebiet in Zukunft auch zu einem attraktiven Verbindungselement zwischen dem Naherholungsgebiet an der Murg und der Vorstadt respektive der Altstadt werden soll.

Kasernenhof und Oberes Mätteli als Veranstaltungsorte

Der Kasernenhof soll gemäss der Mehrheit der Rückmeldungen öffentlich zugänglich sein. Häufig wurde der Wunsch nach einer Freiluftbühne geäussert – für Veranstaltungen wie Konzerte, Märkte oder Theater – und die Gestaltung des Hofes als Begegnungsort mit viel Grün, einem Café oder einem Restaurant.

Ein klares Bild zeichnen die Rückmeldungen auch für das Areal Oberes Mätteli: Dort wünscht sich die grosse Mehrheit keine oberirdischen Parkplätze, viele sprechen sich aber für eine Tiefgarage aus – und viel Freiraum für Grossveranstaltungen wie Märkte, Chilbi, Zirkus oder Sportanlässe.



Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli

Die Entwicklung des Bauprojektes

Ein mehrjähriger Planungsprozess

Basierend auf den Rückmeldungen aus der Bevölkerung erarbeitete die Stadt einen Katalog an erwünschten Nutzungen für die Areale Stadtkaserne und Oberes Mätteli. Damit startete sie in einen mehrjährigen Planungsprozess, in dessen Verlauf Schritt für Schritt ein passendes Projekt erarbeitet wird:

1. Städtebaulicher Ideenwettbewerb mit 12 Planerteams: März bis September 2016
2. Vertiefungsstudien mit 3 ausgewählten Planerteams aus dem Ideenwettbewerb: Auswahl Siegerprojekt im Sommer 2017
3. Erarbeitung eines Richtprojektes für einen Gestaltungsplan: ab Mitte 2018
4. Erarbeitung des Bauprojektes: voraussichtlich ab Mitte 2020

Bevor das Bauprojekt ausgearbeitet werden kann, sind baurechtliche, ortsplanerische und politische Hürden zu meistern, wobei jeweils zahlreiche Akteure involviert sind. Der Baubeginn kann frühestens im Jahr 2021 erwartet werden, sofern die Bevölkerung dem definitiven Projekt per Volksabstimmung grünes Licht gibt.

Die Bevölkerung wird kontinuierlich via Medien und www.stadtentwicklung-frauenfeld.ch über den Lauf der Planungen informiert. Zudem sind 2 Fokusveranstaltungen mit der Bevölkerung geplant (siehe Ablaufplan rechts).

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

45 Planerteams, bestehend aus Architekten und Landschaftsarchitekten, hatten sich Ende 2015 beworben, am Ideenwettbewerb teilzunehmen. Zwölf von ihnen, davon zwei Nachwuchsteams wurden im vergangenen März eingeladen, städtebauliche Projekte zu erarbeiten. Ende September hat ein Preisgericht die Eingaben bewertet und drei Projekte ausgewählt, die aus städtebaulicher Sicht am meisten überzeugen. Die Resultate werden Ihnen in dieser Ausstellung präsentiert.

Der nächste Schritt: Vertiefungsstudien

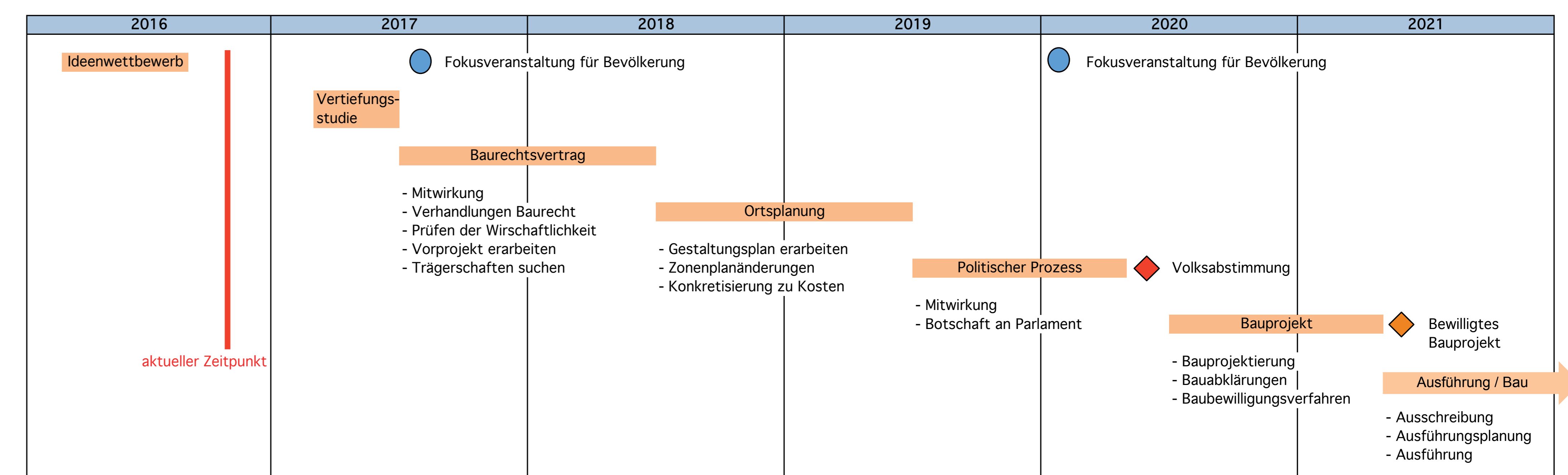
Die drei bestplatzierten Planerteams werden ihre Projekte nun in Form einer Vertiefungsstudie weiterentwickeln. Ihre Projekte werden im Dialog mit verschiedenen Nutzergruppen auf ihre Tragfähigkeit und Nutzbarkeit hin überprüft. Im Sommer 2017 wird das Siegerprojekt auserkoren.

Spezielle Verfahren für P+R Halle und Oberes Mätteli

Das Areal der P+R Halle wird nicht mehr Bestandteil des zu bearbeitenden Perimeters sein. Es wird in einem separaten Verfahren mit einem Investor zu einem Bauprojekt weiterentwickelt. Das Preisgericht hat hierfür das bestrangigte Team empfohlen.

Das Obere Mätteli, das im Besitz der Bürgergemeinde ist, ist nur bis zu einem gewissen Schritt Teil des beschriebenen Planungsverfahrens. Dieses Areal ist Bestandteil des Gestaltungsplanverfahrens. Innerhalb der Gestaltungsplanvorschriften kann unabhängig ein Bauvorhaben projektiert und realisiert werden.

Provisorischer Ablaufplan Stadtkaserne und Oberes Mätteli



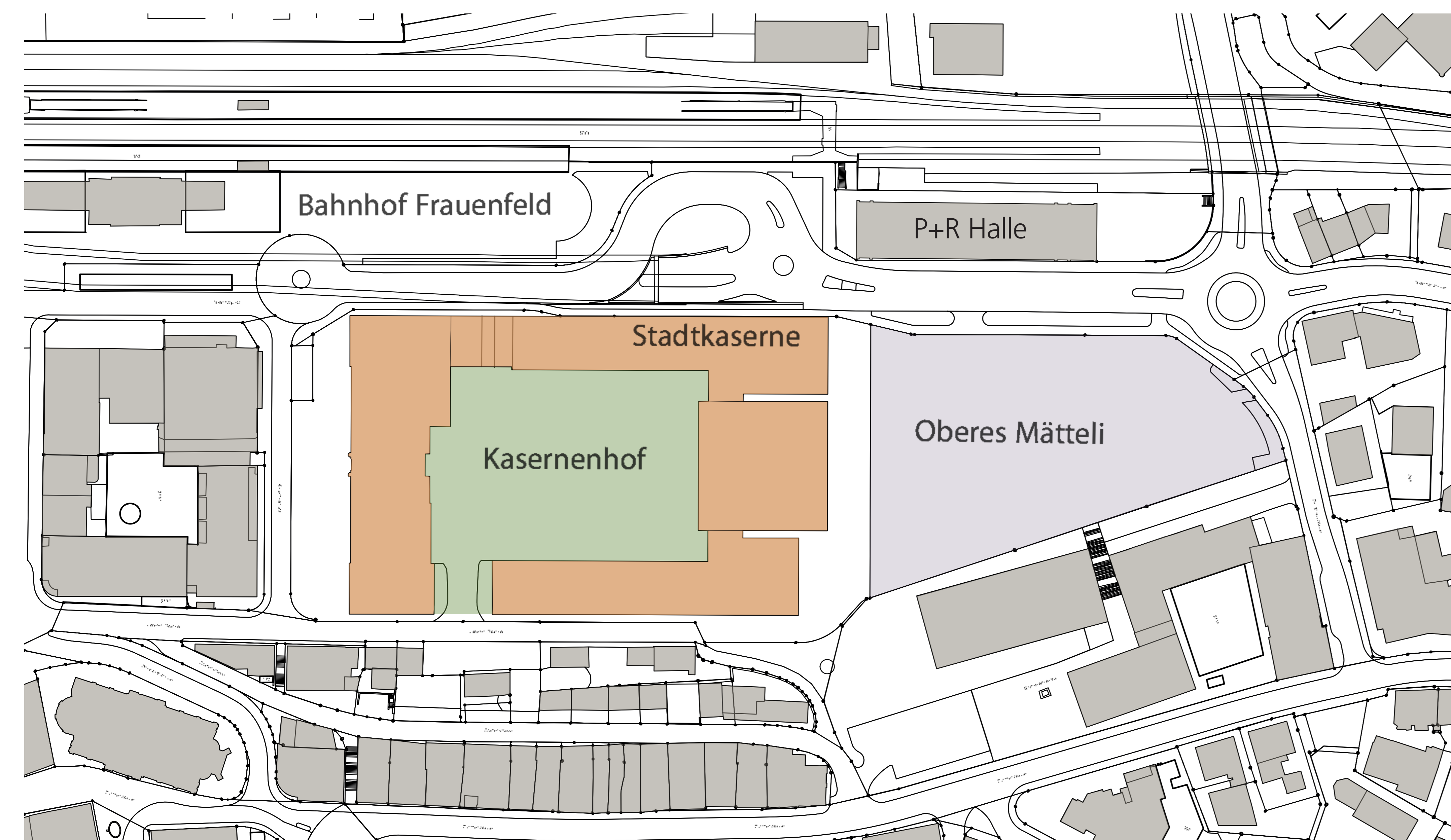
Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli

Aufgabenstellung für die teilnehmenden Teams

Definition von städtebaulichen Rahmenbedingungen

Die Teams waren aufgefordert eine Idee für die Neu- und Umgestaltung der Stadtkaserne, der gegenüberliegenden P+R Halle sowie des angrenzenden, noch unbebauten Areals Oberes Mätteli zu erarbeiten, um die städtebaulichen Rahmenbedingungen für eine langfristige und hochwertige bauliche Entwicklung zu definieren. Dabei galt es auch, einen wirtschaftlich attraktiven Nutzungsmix zu bestimmen und einen sensiblen Umgang mit der alten, zum Teil geschützten Bausubstanz zu finden.

Der Standort an hervorragend erschlossener Lage soll sich demnach zu einem lebendigen und vielfältigen Quartier entfalten und einen wesentlichen Beitrag zur Aufwertung des Bahnhofsumfelds und zur Vernetzung von Altstadt mit dem Naherholungsgebiet an der Murg leisten.



Insbesondere zu folgenden Punkten sollen die Projekte städtebauliche Ideen liefern:

- Städtebau (Gebäudesetzung, Höhenentwicklung, Dichte, Bautypologie, Vernetzung)
- Nutzungszusammensetzung und -anordnung (Wirtschaftlichkeit, Verträglichkeit, Einbindung)
- Umgang mit der bestehenden Bausubstanz
- Öffentliche Freiräume (Kasernenhof, Oberes Mätteli, Strassenräume)
- Erschliessung durch Langsam- und motorisierten Individualverkehr sowie Parkierung
- Unabhängige Entwicklung der beiden grossen Parzellen

Folgende Ziele sollen die Projekte erreichen

- Definition von robusten, städtebaulichen Rahmenbedingungen für eine bauliche Entwicklung in Etappen mit hoher Wirtschaftlichkeit
- Räumliche Umsetzung eines attraktiven und vielfältigen Nutzungsangebots
- Qualitativen Beitrag zur Aufwertung des Teilstücks der Bahnhofstrasse
- Hohe Aufenthaltsqualität der Freiräume (Kasernenhof, Oberes Mätteli) im unmittelbaren Bahnhofsumfeld schaffen
- Integration der arealinternen Wege ins Langsamverkehrsnetz der Stadt Frauenfeld
- Es ist vorgesehen, die Entwicklung über einen Gestaltungsplan zu sichern. Parallel kann dazu eine allfällige Zonenanpassung erfolgen.

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli

Resultate

Die vier bestplatzierten Projekte

1. Projekt **«all day long»** von PARK dipl. Arch. ETH SIA BSA AG, Prof. Dr. P. Ursprung (Architektur) und Müller Illien Landschaftsarchitekten GmbH in Zürich
2. Projekt **«OVID»** von Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten, Studio Ilmar Hurkxkens (Landschaftsarchitektur) und Wüest & Partner AG (Immobilienökonomie) in Zürich
3. Projekt **«Lauf Moser, Lauf!»** von Gmür & Gschwentner Architekten AG und Albiez de Tomasi GmbH (Landschaftsarchitektur) in Zürich
4. Projekt **«Sgt. Pepper's»** von toblergmür Architekten GmbH, Landschaft S2L GmbH und Ernst Basler + Partner AG (Immobilienökonomie) in Zürich

Die drei bestplatzierten Planerteams werden eingeladen, für ihre Projekte Vertiefungsstudien einzureichen. Im Sommer 2017 wird das definitive Siegerprojekt für die Stadtkaserne gekürt.

Das Siegerteam darf zudem sein Projekt «all day long» für die P+R Halle in Zusammenarbeit mit einem Investor zu einem Bauprojekt weiterentwickeln.

Erkenntnisse der Jury aus dem Verfahren

Das grosse Spektrum der Vorschläge erlaubte der Jury eine breite Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und ein Abwägen der verschiedenen Rahmenbedingungen.

Das Verfahren hat insbesondere Aufschluss über den Umgang mit der denkmalpflegerisch wertvollen Bausubstanz auf dem Areal der Stadtkaserne gegeben. Es hat sich gezeigt, dass die Struktur der Bestandsbauten das Nutzungsspektrum stark einschränkt. So sind Nutzungen wie Büros für die Verwaltung, ein Hotel oder Schulungsräume durchaus realisierbar. Ein modernes Museum ist jedoch im Kopfbau der Stadtkaserne nur bedingt umsetzbar.

Empfehlung der Jury

Die Jury empfiehlt der Auftraggeberin, die drei bestrangierten Teams gemäss Programm für eine Weiterbearbeitung zu engagieren. Allerdings soll der Perimeter der Weiterbearbeitung reduziert werden und lediglich das Areal der Stadtkaserne umfassen. Das Obere Mätteli soll zu einem späteren Zeitpunkt vertieft werden.

**Die Projekte aller 12 Planerteams und den Jurybericht finden Sie auf:
www.stadtentwicklung-frauenfeld.ch**

Sämtliche Planerteams

- weberbrunner architekten AG und Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Marco Merz Marion Clauss GmbH und Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
- Gmür & Gschwentner Architekten AG und Albiez de Tomasi GmbH Architektur und Landschaftsarchitekten, Zürich
- Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten und Studio Ilmar Hurkxkens, Zürich
- PARK Architekten AG und Prof. Philip Ursprung und Müller Illien Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Dürig AG und Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
- Esch Sintzel Architekten GmbH und von Pechmann Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Atelier Strut AG, Winterthur und Nipkow Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- Penzel Valier AG, Zürich und Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt AG, Bern
- Ryf Scherrer Ruckstuhl Architekten AG, Kreuzlingen und quadra gmbh, Zürich

Nachwuchsteams

- BHSF Architekten, Zürich und Bryum GmbH, Basel
- toblergmür Architekten GmbH und S2L GmbH Landschaftsarchitekten, Zürich

Preisgericht

1. Sachpreisrichter
 - Anders Stokholm, Stadtpräsident Frauenfeld
 - Christof Helbling, Stadtarchitekt Frauenfeld
 - Titus Moser, Bürgergemeinde Frauenfeld, Bürgerpräsident
 - Urs Müller, Stadtrat Frauenfeld, Vorsteher Departement Bau und Verkehr (1. Ersatz)
 - Dario Viel, armasuisse Immobilien, Portfolio- und Immobilienmarkt (2. Ersatz)
2. Fachpreisrichter
 - Thomas Hasler, Stauer Hasler Architekten, Frauenfeld (Vorsitz des Preisgerichts)
 - Andreas Sonderegger, Pool Architekten, Zürich
 - Erol Doguoglu, Kantonsbaumeister TG
 - Markus Schaeffle, Romero & Schaeffle Architekten AG, Zürich
 - Regula Hodel, Landschaftsarchitektin Hodel Architekten Wetzikon (Ersatz)

Rang: 1

Projekt: «all day long»

PARK dipl. Arch. ETH SIA BSA AG, Prof. Dr. P. Ursprung (Architektur)
und Müller Illien Landschaftsarchitekten GmbH in Zürich

Bewertung allgemein

Eine scheinbar einfache, im Detail aber gut durchdachte Strategie: Das Kasernenareal wird integral erhalten und die weiten bestehenden Freiräume belassen. Kasernenplatz, Kasernenhof sowie Oberes Mätteli werden aufgewertet. Eine Reihe von drei prägnanten Gebäuden wird im Kontrast dazu auf der Geleiseite der Bahnhofstrasse vorgeschlagen. Trotz ihres kommerziellen Charakters wirken diese Bauten als stadträumlich wünschenswerte Klärung und entschiedene Massnahme zur städtebaulichen Aufwertung. Das Obere Mätteli wird gegen Osten mit einem objekthaften Neubau abgeschlossen. Dieser grossartig inszenierte Bau hat zweifellos öffentlichen Charakter. In seiner Grösse, Setzung und Eigenständigkeit besitzt er gar das Potential zu einer Architekturikone.

Im Kasernenareal wird kein einziger Bauteil zum Abriss vorgeschlagen. Der sorgfältige Umgang mit der Substanz zeichnet sich aus durch eine partiell niedrige Eingriffstiefe, die verbunden ist mit relativ niedrigen Investitionen. Das schafft Raum für niederschwellige Angebote, die notwendig sind, um Areale dieser Grössenordnung innert vernünftiger Frist zu beleben. Diese Strategie überzeugt umso mehr, weil die Anlage über beachtliche städtebauliche und freiräumliche Qualitäten verfügt – sowie über eine schöne Patina, was man nicht mit Geld kaufen kann.

Nutzungen

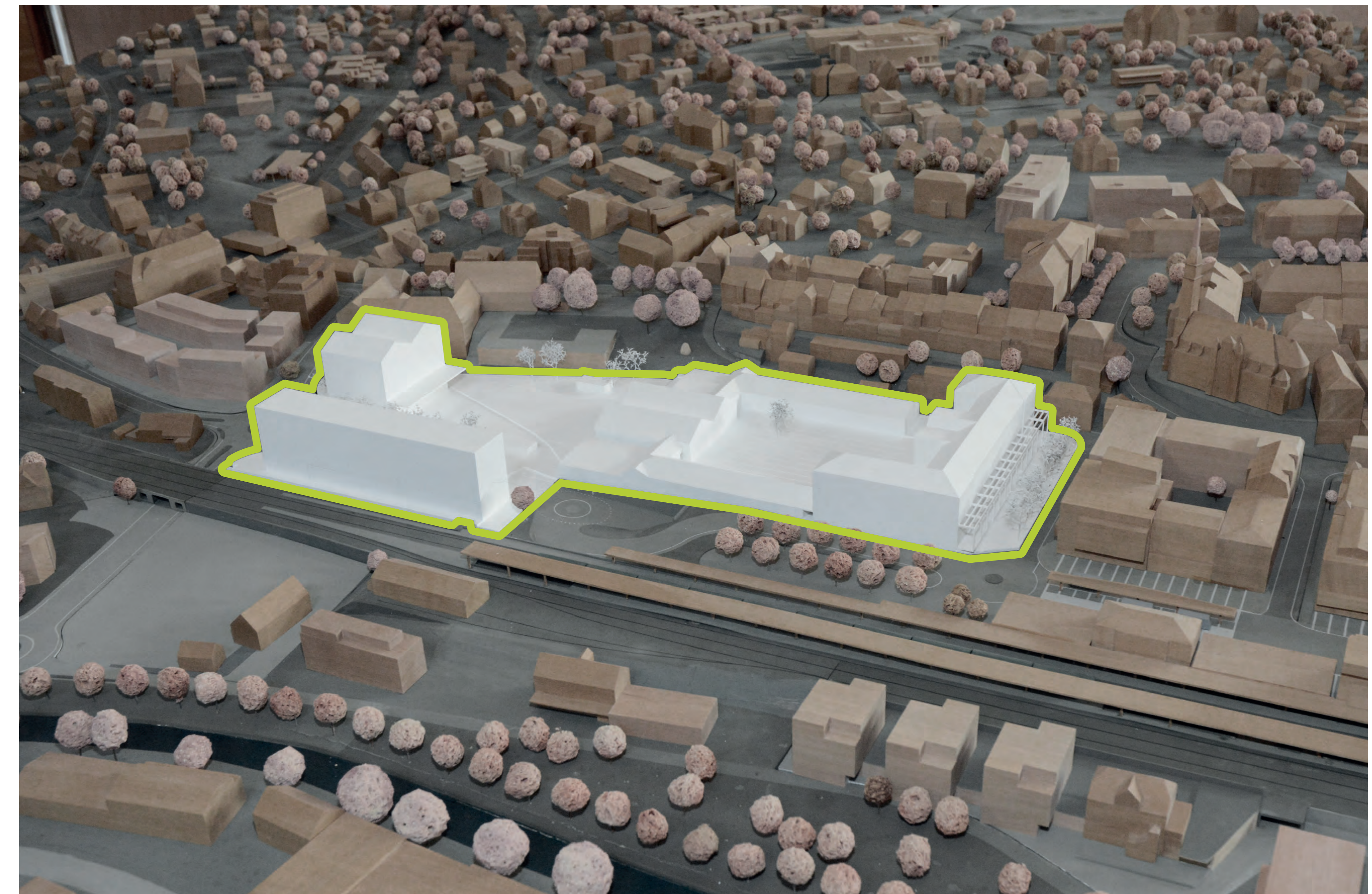
Der Kopfbau der Kaserne wird zu einem Seminarhotel umgebaut. Mit einer einladenden Terrasse vor der Hauptfassade wird die Strenge des Militärbaus gebrochen, es entsteht ein Hauch von Grand Hotel. Günstige Gewerbeflächen bieten die langgezogenen Holzschuppen der Seitenflügel: Platz für Ateliers und Werkstätten; für Vereine, Kreativwirtschaft oder Startups. Die grandiose Doppelreithalle an der Schmalseite des Hofes eignet sich in ihrer heutigen Form für Events aller Art. Eine grössere Eingriffstiefe wird für die niedrigen Eckbauten vorgeschlagen, hier sind diverse Infrastruktur- und Gastronutzungen untergebracht.

Für die drei aufgeständerten Bauten entlang der Geleise stehen Büronutzungen im Vordergrund. Der Westbau beherbergt im Erdgeschoss den Bushof; der Mittelbau überdeckt die an dieser Stelle zur Auffahrtsrampe reduzierte Bahnhofstrasse; in den sechsgeschossigen Ostbau wird das ehemalige Zeughaus als Sockel integriert – hinter der historischen Bogenreihe zur Strasse befindet sich eine Arkade, dahinter liegen Ladenfronten. Der prägnante Solitär auf dem Oberen Mätteli wird als Standort für das Historische Museum vorgeschlagen. Gestaltung

Der Kasernenplatz wird mit einfachen Mitteln zur Ankunftsadresse des Areals aufgewertet. Der Kasernenhof lässt in seiner Gestaltung Fragen offen, er wirkt allzu hart und platzartig, und die Unterkellerung mit einer Tiefgarage ist fragwürdig. Funktional wirkt der Vorschlag für das Obere Mätteli selbstverständlich – ein Eventplatz wie bisher, darunter das Parkhaus – doch insbesondere die Aufgänge und die Tiefgaragenabfahrt erscheinen wenig inspiriert und gegenüber der Bahnhofstrasse barrierenartig.

Weil die städtebauliche Verdichtung hauptsächlich entlang der Bahnlinie erfolgt, führt die Platzierung der Volumen kaum zu einer Beeinträchtigung der direkten Umgebung der Kaserne sowie für die Wirkung der Altstadt. Die Setzung der Volumen und ihre Höhenentwicklung ist mit Rücksicht auf das Ortsbild (historische Bebauung) allerdings zu schärfen. Einhergehend mit der Verdichtung im

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli



Bahnbereich werden die Schutzobjekte wie auch das obere Mätteli freigespielt, die geforderte Rücksicht auf die Schutzobjekte ist weitgehend gewährleistet. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist eine zurückhaltende Aktivierung des Kasernengebäudes unter Beibehaltung der Binnenstruktur und der äusseren Erscheinung anzustreben. Kontrovers diskutiert wird deshalb auch die Verandalösung zum Kasernenvorplatz. Ob sich die Nutzung als Seminarhotel bzw. zu Schulungsräumen mit dem Erhaltungsansatz verträgt, wäre nachzuweisen.

Fazit

Der Projektvorschlag überzeugt in vielerlei Hinsicht durch die Prägnanz und Klarheit seiner Überlegungen. Dank der auch ökonomisch glaubwürdigen Nutzungsvorschläge der präzisen städtebaulichen Setzungen wird die konsequente Erhaltstrategie für das Kasernenareal plausibel gemacht – ja, noch mehr: plötzlich erscheint die Erhaltstrategie als einzigartige Chance.

Rang: 2

Projekt: «OVID»

Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten, Studio Ilmar Hurkkens (Landschaftsarchitektur) und Wüest & Partner AG (Immobilienökonomie) in Zürich

Bewertung allgemein

Das Projekt «OVID» entwickelt den Kasernenstandort vom Bestand ausgehend sorgfältig weiter. Durch angemessene Neubaumassnahmen wird die städtebauliche Öffnung des Areals zum Ausdruck gebracht unter gleichzeitiger Beibehaltung der charakteristischen städtebaulichen Merkmale des Ensembles. In neun Schritten wird eine differenzierte Vorgehensweise vorgeschlagen. Bis auf die Schlussvarianten, die sogar einen Abbruch des Hauptgebäudes vorsehen, stellen die ersten Schritte eine geglückte Symbiose zwischen Erhalt und Erneuerung dar. Mit wenigen präzisen Eingriffen gelingt es den Verfassern, das Kasernenareal städtebaulich neu zu positionieren.

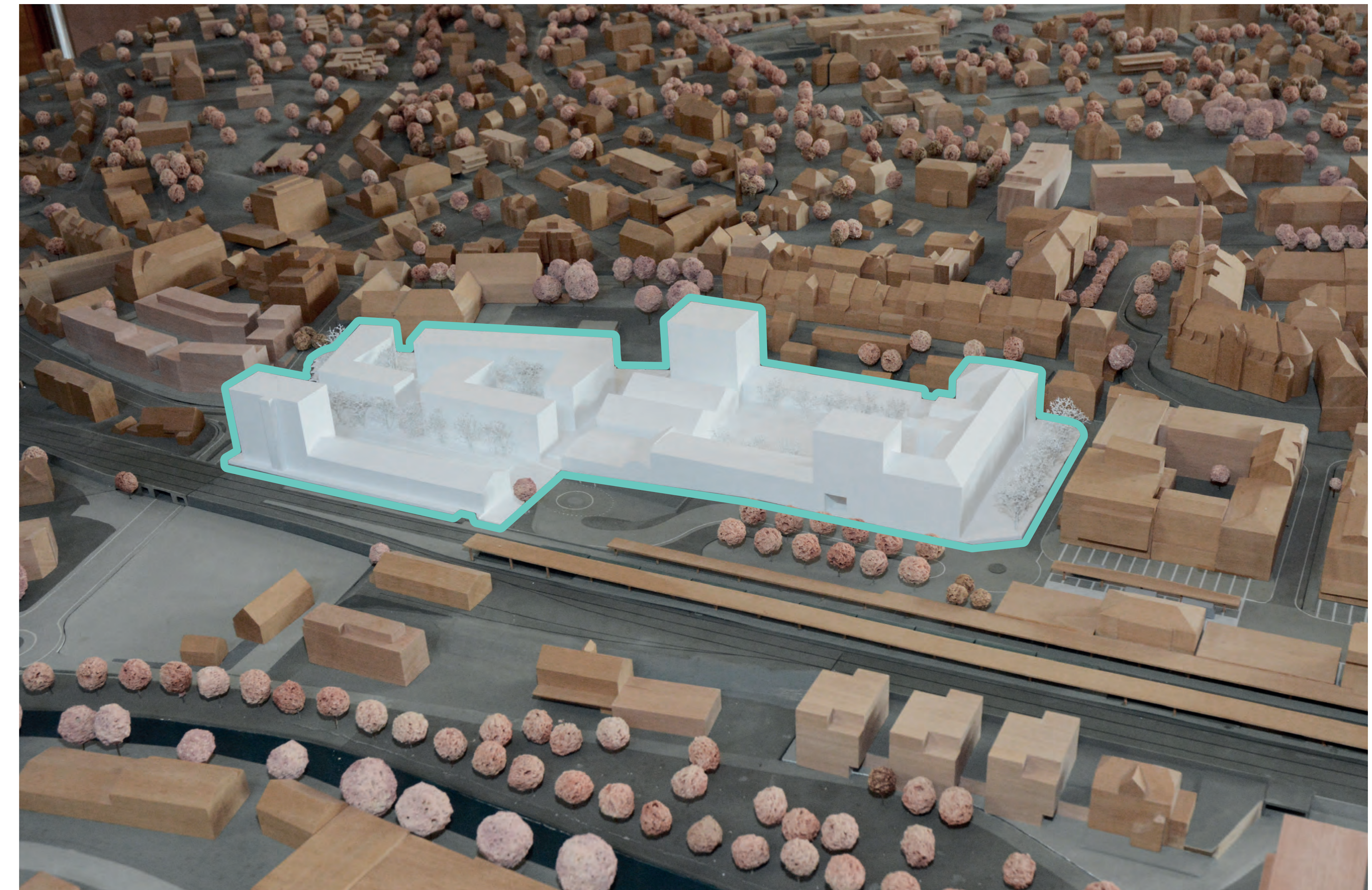
Weniger überzeugend ist der Überbauungsvorschlag des Oberen Mättelis. Die gewählte Typologie mit ihren Aussenräumen ist zu wenig urban und schafft keinen überzeugenden Ort. Die vollständige Überbauung des Oberen Mätteli führt zu einer Reduktion der öffentlichen Freiräume auf den Kasernenhof. Die Grenzen der inneren Verdichtung erscheinen hier erreicht. Die Idee, mit einer massiven Verdichtung des Oberen Mätteli den Kasernenhof besser städtebaulich einzubinden, ist nicht zwingend. Das Hochhaus als Kopfbau der P+R Halle ist städtebaulich möglich, jedoch wirtschaftlich nicht sehr attraktiv.

Die punktuelle Weiterentwicklung des Kasernenareals durch zwei neue Hochbauten bringt eine erwünschte Dynamik in das heute geschlossene Areal. Insbesondere der westliche Zugang vom Bahnhof her eröffnet eine wertvolle diagonale Erschliessung, die sich mit einem Hotelneubau markant ankündigt. Der Neubau Unterer Graben übernimmt eine wichtige stadträumliche Funktion. Das räumliche Zusammenspiel mit den höhergelegenen Freiräumen zum alten Zeughaus und zur Altstadtbebauung ist zu prüfen.

Nutzungen

Lage und Funktion der Hotelnutzung sind gut gewählt. Die Museumsnutzung muss sich der starken baulichen Struktur der Kaserne unterordnen. Eine definitive Eignung für ein modernes Museum steht in Frage und bedarf weiterer Klärungen und allenfalls weiterer identitätsstiftender Massnahmen. Eine erwünschte Präsenz zum Kasernenplatz wird nicht ersichtlich. Die flankierenden kleinteiligen Nutzungen zum Kasernenhof machen Sinn, ebenso das Freihalten der ehemaligen Doppelreithalle für eine Markt- und Eventnutzung. Die akustische Beeinträchtigung der unmittelbar angrenzenden Neubauwohnungen im Neubau Unterer Graben ist zu prüfen. Der Umnutzungsvorschlag des ehemaligen Zeughauses ist möglich, die Lage bleibt für diese Nutzung jedoch peripher. Die langsame Transformation ist auch aus denkmalpflegerischer Sicht ein geeigneter Ansatz, wenn sie zu gezielten Eingriffen führt. Das Endziel einer vollständigen Neubebauung ohne historische Zeitzeugen ist aus dieser Perspektive aber wenig erstrebenswert. Vorgesehen sind mittelfristig mehrere hohe Gebäude im Bereich der Kaserne, deren Volumetrie mit Rücksicht auf die Altstadt und die direkt umliegende historische Bebauung zu überprüfen ist. Kritisch scheint insbesondere (aber nicht nur) die Höhe des Turmbaus am unteren Graben. Der Teilersatzbau am Kasernengebäude ist aus denkmalpflegerischer Sicht dann denkbar, wenn dieser die Kaserne und die Nebengebäude langfristig ertüchtigt. Die Nutzung der ehemaligen Doppelreithalle ist plausibel. Die Nutzung des Kasernengebäudes als Hotel und insbesondere als modernes Museum dürfte mit dem erklärten Ziel einer Erhaltung der Gebäudestruktur allerdings nur schwer vereinbar sein. Dies ist nachzuweisen.

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli



Gestaltung

Eine Gestaltung des Kasernenhofes mit Bäumen wird durch die Tiefgarage erschwert. Es wäre deshalb zu überdenken, ob die vorerst oberirdischen und dann unterirdischen Parkplätze auf dem Oberen Mätteli nicht genügen und in der Bauphase Ausweichmassnahmen gefunden werden könnten. Die Aussenraumgestaltung des Oberen Mättelis erinnert unliebsam an Agglomerationsprojekte und wirkt zufällig. Die Durchwegung und Bespielung der Erdgeschosse ist anspruchsvoll und wenig erfolgsversprechend. Die Erweiterung des Bahnhofvorplatzes, insbesondere die Umlegung der Strassenführung, ist folgerichtig und verstärkt die Verbindung des Kasernenareals mit dem Bahnhof.

Fazit

Insgesamt handelt es sich beim Projektvorschlag «OVID» um einen differenzierten, entwicklungsfähigen städtebaulichen Ansatz der nur im Bereich Oberen Mätteli nicht zu überzeugen vermag.

Rang: 3

Projekt: «**Lauf Moser, Lauf!**»

Gmür & Gschwentner Architekten AG
und Albiez de Tomasi GmbH (Landschaftsarchitektur) in Zürich

Bewertung allgemein

Das städtebauliche Konzept sieht unter weitgehender Bewahrung der historischen Bausubstanzen punktuelle, aber deutliche Verdichtungen vor. Im engeren Kasernenareal, an den Rändern des Kasernenhofs wird das Bauvolumen durch drei Türme erweitert. Im Zentrum steht der «Turm im Kulturhof», eine Erweiterung des hofseitigen Mittelrisalites des Kopfbaus (hervorspringender Gebäudeteil), zusätzlich des Kopfbaus, zusätzlich werden je flankierend zu den Doppelreithallen Wohntürme gesetzt. Mit einer ähnlichen Strategie wird auch an die P+R Halle ostseitig ein 30 Meter hohes Hochhaus angedockt, während der Freiraum des Mätteli mit einem gestaffelten Bau gegen die Zeughausstrasse begrenzt wird.

Die generelle Verdichtungsstrategie ist gut verständlich. Fragen stellen sich hingegen in der konkreten räumlichen Ausformulierung. Namentlich der zentrale «Turm im Kulturhof» ist für dessen Atmosphäre wohl kaum ein Gewinn. Er schafft eine vehement formulierte Symmetrie, die übermässig dominiert und den Freiraum zu erdrücken droht. Auch bildet er einen extremen Kontrast zu den fragilen, niedrigen Holzbauten der beiden Flanken. Nicht zuletzt im Hinblick auf denkmalpflegerische Anliegen müssten die Neubauvolumen in der direkten Umgebung von Schutzobjekten und nahe der Altstadtbebauung in ihrer Höhenentwicklung überprüft werden.

Beim zweiten Freiraum, dem «Stadtplatz» auf dem Mätteli, vermag der dort gesetzte Baukörper in Bezug auf Proportion und Gliederung den Platz nicht recht zu fassen. Im Gegensatz zu den Bauten im Hof wirkt dieser Neubau sogar eher zu schwach und ist bezüglich Form und Verhältnis zur Umgebung (historisches Zeughaus) nicht plausibel. Zusammen mit dem eingeschossigen Infrastrukturgebäude entsteht ein noch nicht ausgereiftes aussenräumliches Gefüge.

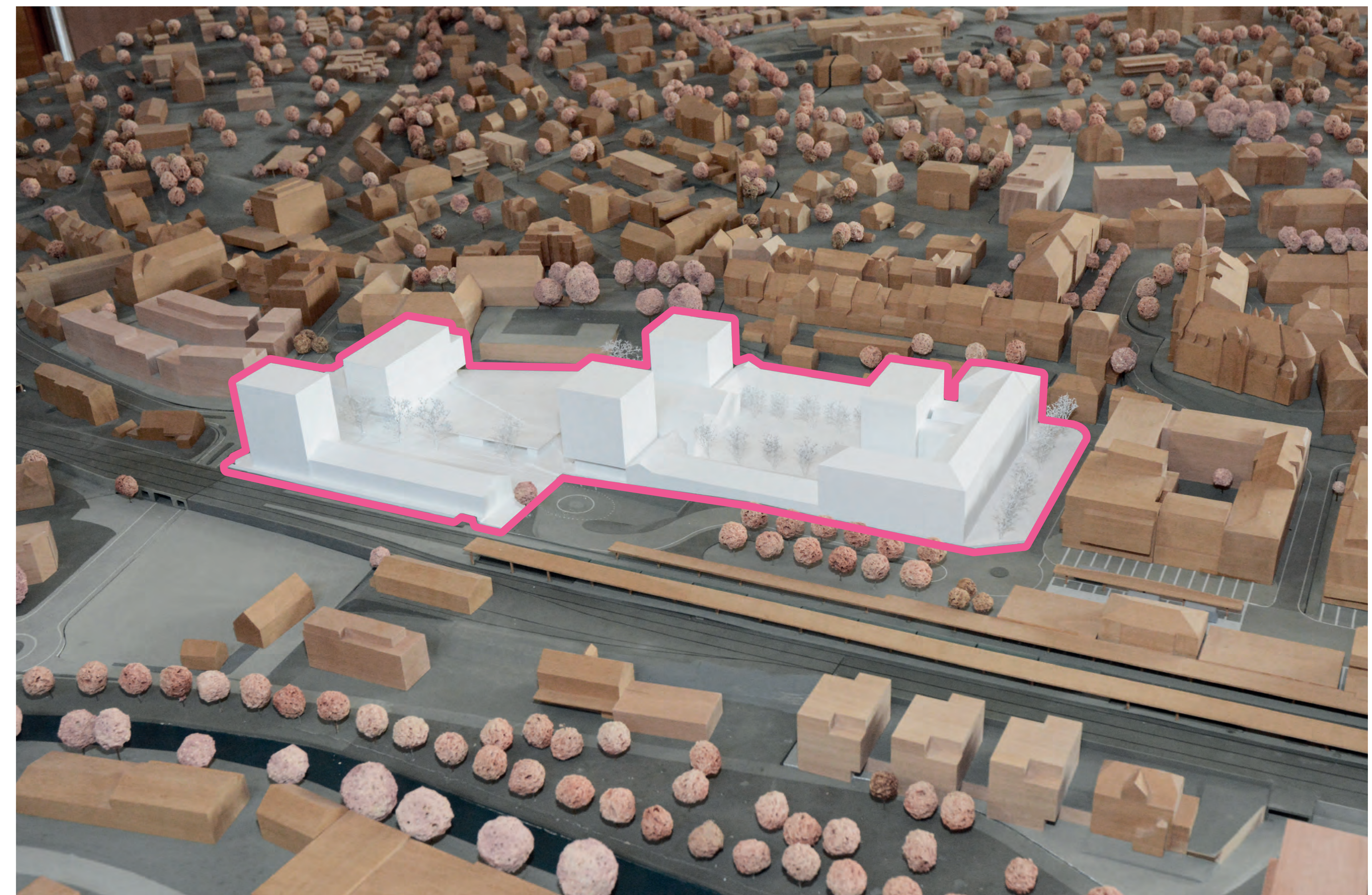
Nutzungen

Das Angebot und die Variabilität der vorgeschlagenen Nutzungen im Inneren sind verständlich dargestellt. Allerdings wurde der Verbesserung der Erschliessung im Kopfbau – trotz der sich mit dem Anbau eröffnenden Möglichkeiten – zu wenig Beachtung geschenkt (Lifte). Generell sind die angebotenen Nutzflächen der Türme in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit eher zu knapp bemessen, dies gilt insbesondere für jenes autonom gesetzte Hochhaus am Kopf der P+R-Anlage.

Gestaltung

Die Gesamtanlage mit den zwei unterschiedlichen Freiräumen – mit dem intimen «Kulturhof» und dem offenen «Stadtplatz» – ist interessant. Jedoch wird deren räumliche Qualität durch Proportionierung und Gestaltung der neuen Platzfassaden zu wenig unterstützt. Ebenfalls zu bedenken wäre das unmittelbare Nebeneinander der unterschiedlichen Nutzungen. Vertragen sich Wohnungen mit Kulturbetrieben?

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli



Fazit

Generell handelt es sich bei «Lauf Moser, lauf!» hinsichtlich generelle Volumenverteilung und Neubaustategie um einen logischen Ansatz. Seine Schwäche liegt in der Ausarbeitung der volumetrisch/architektonischen Gestaltung.

Rang: **4**

Projekt: **«Sgt. Pepper's»**

toblergmür Architekten GmbH, Landschaft S2L GmbH
und Ernst Basler + Partner AG (Immobilienökonomie) in Zürich

Bewertung allgemein

Drei mehrstöckige Neubauten entlang der Bahnhof- und Zeughausstrasse spannen zusammen mit der Stadtkaserne, dem Staatsarchiv und der westlichen Vorstadtzeile ein Geviert auf. Trotz klarer Stärkung des Randes wird dennoch durch präzise gesetzte Unterbrüche eine hohe Durchlässigkeit erreicht. Das ortsbauliche Potential des Vorschlages ist offenkundig. Die dominierende Stellung des Hauptbaus der Stadtkaserne bleibt gewahrt und die Doppelreithalle gliedert weiterhin die innenliegenden Freiräume. Die nordwestliche Längsseite der Kaserne schliesst an die Erweiterung des Bahnhofplatzes an und der Hof wird über eine Baulücke direkt zugänglich.

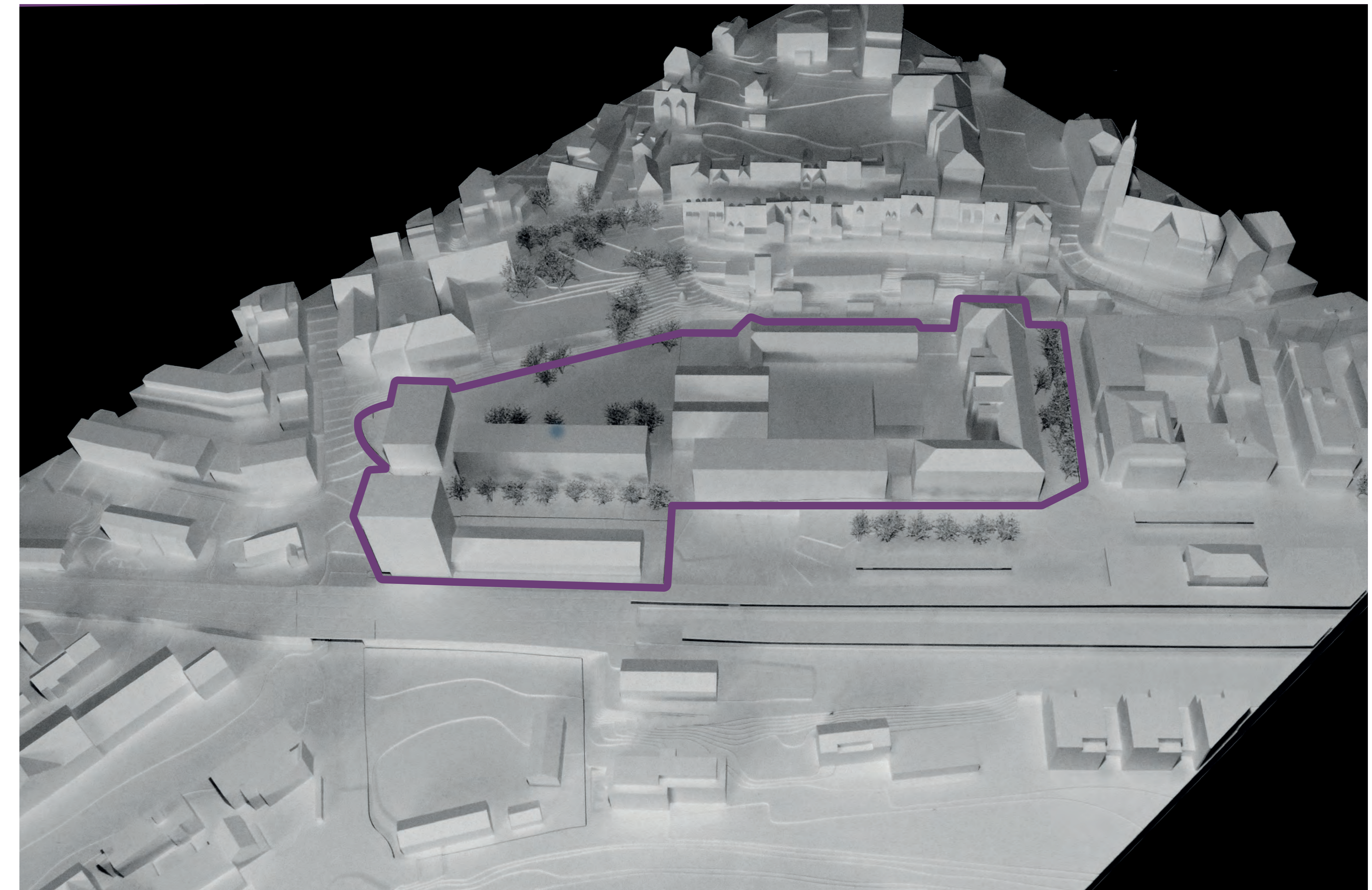
Der nordseitige Stallungsflügel der Kasernenanlage an der Bahnhofstrasse wird zugunsten des städtebaulichen Gesamtkonzepts abgebrochen und mit einem deutlich höheren Neubau ersetzt. Dieser Ersatz scheint möglich, wird aber denkmalpflegerisch bedauert. Räumlich wird dadurch für die Stadtkaserne in seiner Gesamtheit ein Ungleichgewicht geschaffen. Das Neubauvolumen auf dem Oberen Mätteli als Abschluss gegen Osten wirkt in seiner Grösse und Setzung unentschieden und der strassenseitige Vorgarten unmotiviert.

Ein durchgrünter Parkraum auf dem Oberen Mätteli wird als Kontrast zum harten, urbanen Kasernenhof vorgeschlagen. Es wird nicht verstanden, weshalb das Freiraumangebot im Bahnhofquartier um einen Grünraum erweitert werden soll, um gleichzeitig darunter die Parkierung für einen Grossteil des Bedarfs am Bahnhof mit einer unterirdischen Garage vorzuschlagen.

Nutzungen

Der organisatorische Aufbau sowohl der ganzen Anlage wie auch der Einzelbauten ist plausibel und entspricht den Vorgaben des Programms. Bei der Auswahl des Nutzungsangebots wurde neben der thematischen Vielfalt auch auf das grosse Spektrum im Tagesverlauf geachtet und beides scheint durchdacht. Als neues Herz der Stadtkaserne wird im Hof ein wandelbarer Pavillon vorgeschlagen. Leider werden damit die Proportionen des Kasernenhofes verändert und es stellt sich die Frage, ob nicht die unbestrittenermassen belebenden Nutzungen nicht doch in den bestehenden Flügelbauten Platz fänden.

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Stadtkaserne und das Obere Mätteli



Fazit

Der Vorschlag ist geprägt von der Absicht, innerhalb des Bahnhofareals einen neuen ortsbaulichen Schwerpunkt am Bahnhofplatz zu schaffen. Mit grosser Sorgfalt und mit ausgeprägtem Gestaltungswillen wird das vielfältige Nutzungsangebot räumlich umgesetzt. Bei aller Qualität bleiben aber auch Zweifel, ob die städtebauliche Idee mit dem weitgefassten Bezugsrahmen die Stadtkaserne als vorhandene Einheit nicht doch allzu stark verwässert.